

BENEDIKTINISCHES ANTIPHONALE

BAND II
MITTAGSHORE



BENEDIKTINISCHES ANTIPHONALE

BAND II
MITTAGSHORE

Herausgegeben
von der
Abtei Münsterschwarzach

Das im *Benediktinischen Antiphonale I-III* enthaltene monastische Stundengebet stellt unsere Applicatio der Rahmenordnung des *Thesaurus Liturgiae Horarum Monasticae* dar (vgl. Nr. 1 der *normae directivae*). Es wurde erarbeitet mit besonderer Berücksichtigung von Nr. 259ff der *Instructio Generalis de Liturgia Horarum*, unter Beachtung der mit den Vorgängerausgaben gemachten Erfahrungen. Die Textfassung der Psalmen und Cantica entspricht dem von der Salzburger Äbtekonzferenz in Auftrag gegebenen „Singpsalter für das gemeinsame Stundengebet“.

Münsterschwarzach, den 24. April 1996

+ FIDELIS RUPPERT OSB
Abt von Münsterschwarzach

Redaktion und Musikalische Bearbeitung:
RHABANUS ERBACHER OSB (Münsterschwarzach)
ROMAN HOFER OSB (Engelberg)
GODEHARD JOPPICH

Digitalausgabe des Benediktinischen Antiphonales
© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 2021
Alle Rechte vorbehalten

Benediktinisches Antiphonale Band I: Vigil, Laudes

ISBN 978-3-87868-542-5 (Printausgabe) | ISBN 978-3-7365-0386-1 (PDF-E-Book)

Benediktinisches Antiphonale, Band II: Mittagshore

ISBN 978-3-87868-543-5 (Printausgabe) | ISBN 978-3-7365-0387-8 (PDF-E-Book)

Benediktinisches Antiphonale, Band III: Vesper, Komplet

ISBN 978-3-87868-544-9 (Printausgabe) | ISBN 978-3-7365-0388-5 (PDF-E-Book)

www.vier-tuerme.de

VORWORT

Gnade und Friede jnn Christo. Wir baben unser Deusch Psalterlin widerumb uberlauffen und zum letzten mal gebessert. Da bey wirs gedencken, binfurt zu bleiben lassen. Mit den Worten, die Martin Luther 1531 seinen *Summarien über die Psalmen* voranstellte, sei das BENEDIKTINISCHE ANTIPHONALE auf den Weg gebracht und in die Hände der Beter und Beterinnen gelegt. Auch dieses Antiphonale versteht sich ja in gewissem Sinn als *unser Deusch Psalterlin*: als – zum gesungenen Stundengebet in der Muttersprache – erweitertes und eingerichtetes Psalterium für unsere und andere benediktinische Gemeinschaften. Und auch für diese Ausgabe trifft zu, daß sie nicht ein völlig neues Werk darstellt, sondern die *uberlauffene und gebesserte*, die gründlich revidierte, in vieler Hinsicht ergänzte und in entscheidenden Punkten umgearbeitete Neufassung des Deutschen Antiphonale (I-III), das in der Abtei Münsterschwarzach erarbeitet und in den Jahren 1969 bis 1974 herausgegeben wurde, in der Absicht, *das heute und jetzt Erreichbare und Verantwortbare zu tun, um die gesungene Feier des Gotteslobs in der Muttersprache zu ermöglichen.*

Die Notwendigkeit und der Wunsch, die durch das Zweite Vatikanische Konzil initiierten Reformen im monastischen wie im liturgischen Bereich ohne langes Zögern in die Praxis umzusetzen und – die gewährte Möglichkeit zum Experiment nützend – hilfreiche Erfahrungen zu sammeln, zwang damals zu raschem Handeln. In vergleichsweise kurzer Zeit konnte ein nahezu vollständig singbares deutsches Stundengebet entstehen. Dies lag nicht nur am hingebungsvollen Eifer, mit dem man in jenen Jahren des langersehnten Aufbruchs und Umbruchs zu Werke ging, es hatte seinen Grund auch darin, daß gewisse Vorarbeiten schon geleistet und bestimmte Probleme schon ausgiebig bedacht worden waren. Ein von Notker Füglistor OSB in langen Jahren erarbeiteter Entwurf zur Erneuerung des Stundengebets lag bereits vor, welcher die Zahl, den Umfang und teilweise auch den Aufbau der Horen neu konzipierte – im Respekt vor den Werten einer kostbaren Tradition, aber auch im Blick auf die Gegebenheiten der Gegenwart und in Sorge um die Wahrhaftigkeit unseres Betens. Ebenso war der (nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Praktikabilität) überzeugende und schlüssige Vorschlag Notker Füglisters für eine neue Verteilung der Psalmen bereits verfügbar.

Der Entscheidung für die konkrete musikalische Formung kam ebenfalls die Gunst der Stunde zu Hilfe. Die Orientierung am Gregorianischen Gesang, mit dem man durch die bisherige lateinische Praxis vertraut und verbunden war, legte sich sozusagen von selber nahe. Aber hatten sich nicht die von der Liturgischen Bewegung schon längst unternommenen Versuche einer „Deutschen Gregorianik“ eindeutig als unbefriedigend erwiesen? Auf dem Weg der sogenannten Interlinear-Gregorianik – dies jedenfalls hatten die engagierten Experimente früherer Jahre klargestellt – war das Gesuchte nicht zu gewinnen, denn unter dem Zwang, sich vorgegebenen Melodien anzupassen und sich überdies dem noch unangefochten geltenden Gesetz der äqualistischen Singweise zu unterwerfen, konnte die deutsche Sprache nicht zu wirklichem klingenden Eigen-Leben kommen. Wie glücklich fügte es sich da, daß zu eben der Zeit, in welcher diese Einsicht unabweisbar wurde, ein neuer und genauerer Blick der Forschung auf die ältesten Quellen des gregorianischen Gesangs erkennen ließ, wie weit ein sprachwidrig äqualistisches Singen den gregorianischen Choral von seinem Ursprünglichen und

Eigentlichen entfernt hatte. Das staunende neue Wahrnehmen des wundersamen In-Eins von Wort und Ton im frühen gregorianischen Gesang, wo Melodie nicht „schöne Musik“ sein, sondern einzig und allein das singende Beten, Meditieren, Verkündigen des heiligen Wortes ermöglichen will, konnte nun auch zu dem Versuch ermuntern, ein solches In-Eins auf ähnlichem Weg auch bei der „Vertonung“ deutscher Texte anzustreben – jetzt aber (außer im Fall bestimmter Modelltöne oder mehr dem Versmaß als einem bestimmten Text zugeordneter Hymnenstrophen) nicht durch die Übernahme konkreter Melodien der gregorianischen Tradition, wohl aber unter Benützung ihres melodischen Vokabulars und unter Berücksichtigung ihrer Gestaltungsgesetze. In solchem Maß-Nehmen an einer großen Tradition schien die aussichtsreichste Möglichkeit zu liegen, dem neuen Offizium nicht nur eine praktikable musikalische Gestalt, sondern auch jene Einheitlichkeit im musikalischen Habitus zu geben, ohne die eine selbstverständliche Vertrautheit und eine emotionale Beheimatung in solch all-täglicher Gebetswelt kaum entstehen kann. Und welch ein Glücksfall wiederum, daß Godehard Joppich, einer der vorzüglichsten Kenner der ältesten Tradition und ihrer Geheimnisse, sich zur gegebenen Stunde für den liturgischen Gesang in deutscher Sprache (und für die Zusammenführung des Konvents zu einer singenden Gemeinde) engagierte, mit unermüdlicher Hingabe an der sangbaren Gestalt des Stundengebets arbeitete, dessen konkretes Erscheinen in Gang brachte, und schließlich auch die Gestalt der Editionen bis ins Satz- und Notenbild hinein prägte.

Die Ausrichtung an der Tradition betraf natürlich auch und vor allem die Psalmodie. Der Wunsch, sich auch für den deutschen Psalmengesang der überlieferten Psalmtöne zu bedienen, die mit ihrer – in jahrtausendelangen Klärungsprozessen erreichten – Prägnanz und Schlichtheit, Festigkeit und Intensität optimale Lösungen bieten, und das Bedürfnis, vom täglichen meditierenden Psalmengesang alle Störungen der ihm gemäßen Ruhe und selbstverständlichen Gleichförmigkeit fernzuhalten, führte – noch vor dem Erscheinen der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift – zur Erarbeitung eines eigenen, auf gute Singbarkeit hin redigierten Psalmtextes sowie zur Entwicklung spezieller Modifikationen der melodischen Kadenzformeln, welche die sogenannte Akzentverschiebung in der Kadenz überflüssig und damit die unerwünschte Instabilität ihrer rhythmischen Gestalt vermeidbar machten.

* * *

Weder die Freude am neuen Stundengebet noch die Dankbarkeit für das unter großen Anstrengungen Erreichte ließ die Bearbeiter allerdings vergessen, daß das 1969 mit dem Deutschen Psalterium begonnene, 1974 mit dem Vigiliar zur stofflichen Vollständigkeit gebrachte Werk keineswegs ein für allemal abgeschlossen war. In jeder seiner Editionen war ja nachdrücklich auf seine Vorläufigkeit, auf seinen Entwurfcharakter, auf seine Bestimmung zur kritischen Erprobung hingewiesen worden. Durften die Bearbeiter mit Genugtuung die erfreuliche Resonanz auf ihre Bemühungen und die überraschend hohe Akzeptanz des „Entwurfs“ bei einer großen Zahl benediktinischer und anderer Männer- und Frauenkonvente wahrnehmen, so blieben sie doch hellhörig sowohl im eigenen Entdecken von Unzulänglichkeiten, die im täglichen Vollzug zutage traten, als auch im Achten auf kritische Fragen und Einwände, die dann und wann von Benützern der Ausgaben geäußert, schließlich aber auch ausdrücklich erbeten und gesammelt wurden. Fragen und Einwände betrafen allerdings kaum je die generelle Art und Anlage

des neuen Stundengebets oder die prinzipielle Ausrichtung seiner musikalischen Gestalt. In der Regel waren es lediglich Einzelheiten des textlichen oder melodischen Wortlauts, zu denen Änderungen gewünscht wurden. Vor allem aber wurde man sich im Laufe längerer Erfahrung mancher Lücken und Unvollständigkeiten bewußt. Hatte anfangs die Freude überwogen, überhaupt ein muttersprachliches Offizium singen zu können, in dem es bei aller Bindung an die Tradition (auch die musikalische) zunächst viel Neues und zur geistlichen Aneignung auf neue Weise Einladendes zu entdecken gab (und manches aus verschütteten Traditionen neu ans Licht Gehobene!), so wurde später doch auch manches Fehlende oder noch nicht hinreichend Entfaltete offenkundig. Die meisten Anregungen und Vorschläge bezogen sich denn auch auf Erweiterungen und vervollständigende Ergänzungen.

Als eine revidierte Neuauflage in den Blick kam, wurde allerdings auch nachhaltig für die Beibehaltung gewisser prägender Eigenheiten dieses Offiziums plädiert, die sich in mittlerweile langjähriger täglicher Gebeterfahrung als stimmig und wertvoll erwiesen hatten und den Betern lieb und teuer geworden waren. Solchen aus lebendiger Erprobung und Erfahrung kommenden Wünschen fühlten sich die Bearbeiter der revidierten Ausgabe gerade auch in einigen Punkten verpflichtet, in denen das mittlerweile (1981) erschienene Monastische Stundenbuch – sich kurzerhand der römischen Praxis der *Liturgia Horarum* anschließend oder den Vorgaben der *Thesaurus Liturgiae Horarum Monasticae* fügend – andere Wege beschritt. Hatten dessen Bearbeiter schon durch ihr erklärtes und ausdrückliches Desinteresse an allen Belangen des gesungenen (also des nach AES 268 „wesensgemäßen“) Vollzugs des Stundengebets nicht gerade dazu eingeladen, einem neuen oder erneuerten Antiphonale einfachhin das Ergebnis ihrer Arbeit zugrunde-zulegen, so war eine volle Übereinstimmung mit dem neuen Gebetbuch eben auch deshalb nicht zu erreichen, weil bei der Revision und Neugestaltung des Antiphonale zwar die Devise *Prüft alles* (1 Thess 2,4) maßgeblich war, aber auch deren Fortsetzung: *Behaltet das Gute!* Zu den nicht leichthin aufzugebenden „Gütern“ gehört nicht nur das (auch vom Stundenbuch übernommene) Schema der Psalmenverteilung von Notker Fuglister, zu ihnen gehört nach unserer Erfahrung auch seine (vom Stundenbuch nicht respektierte) gezielte Platzierung bestimmter Psalmen und Cantica an bestimmten Festtagen, in bestimmten Festzeiten, zu ihnen gehört seine Auswahl der Kurzlesungen und der quasi-zyklische Einsatz bestimmter biblischer Bücher in bestimmten Zeiten und Horen. Dieses Konzept wird hier also weiterhin als Ganzes ernst genommen, hat es sich doch in den Jahren der Erprobung bewährt und seiner Zielsetzungen wie seiner inneren Schlüssigkeit wegen als schätzens- und bewahrenswert erwiesen. – Ein anderer Punkt der Divergenz zum Stundenbuch ist das neutestamentliche Canticum. Obwohl die „klassischen“ *Cantica de Evangelio* durch ihren bevorzugten Einsatz an Festtagen auch im vorliegenden Antiphonale ihren traditionellen Rang erkennen lassen, sind sie hier nicht täglich vorgesehen. Dieser gewiß hohe Preis ist unseres Erachtens zu zahlen, wenn die anderen Cantica aus dem Neuen Testament – deren Aufnahme ins Stundengebet vielen als die bedeutendste Frucht seiner Reform gilt! – an einem ihrer Herkunft und ihrer Aussage angemessenen Platz innerhalb der Hore gesungen werden sollen. Sie werden hier also nicht der Psalmodie angehängt (oder gar ganz eliminiert), sondern es ist ihnen der prominente Platz eingeräumt, den vor der Reform einzig *Magnificat* und *Benedictus* innehatten. (Bei einer Umfrage in sechs Klöstern votierten für diese Praxis – nach mehreren Jahren der lebendigen Erfah-

rung mit ihr – von 307 Konventualen nicht weniger als 253!) – Was den Platz des Hymnus innerhalb der Horen angeht, wurde der benediktinischen Tradition (die den Hymnus ja schon mehrere hundert Jahre vor dem römischen Offizium ins Stundengebet integriert hat) der Vorzug gegeben vor der „gleichschaltenden“ Vereinheitlichung der jüngsten römischen Praxis. Hat diese für die melodisch schlichten Hymnen der Wochentage, die ja oft die Zeit und die Stunde „ansagen“, auch einiges für sich, so führt sie doch bei vielen festlichen und hochfestlichen Hymnen, deren ausgreifende Art der melodischen und textlichen Diktion den schon „entzündeten“ Beter und Sänger voraussetzt, zu Verlegenheiten, weil der eben erst Beginnende und Sich-Einstimmende ihnen noch kaum gewachsen ist.

Neben den genannten Unterschiedlichkeiten zwischen Antiphonale und Monastischem Stundenbuch gibt es natürlich auch ein breites Feld der Gemeinsamkeit. Verwiesen sei dafür zum Beispiel auf das Repertoire der Hymnen: Hatte das Stundenbuch einen Großteil seiner Hymnentexte aus der Münsterschwarzacher Werkstatt übernommen, so konnte jetzt umgekehrt das Antiphonale einige Lücken durch Übernahmen aus dem Stundenbuch schließen. Für eine Reihe weiterer neuer Texte ist Silja Walter (Fahr) herzlich zu danken.

Eine gewisse Kompromißbereitschaft und Beweglichkeit vorausgesetzt, kann das Antiphonale auch den Benützern des Monastischen Stundenbuchs (auf die ja mancherorts, etwa in den Angaben des Ordinarius, ausdrücklich Rücksicht genommen ist) als ihr „Gesangbuch“ dienen. Der Grad der Kompatibilität (bzw. die Gefahr unerwünschter Textverdoppelungen oder -ausfälle) hängt bei solchem Miteinander ganz davon ab, welche und wieviele Horen jeweils gesungen werden und für welche und wieviele man die Rezitation nach dem Stundenbuch vorzieht.

Es darf allerdings darauf hingewiesen werden, daß auch mit dem neuen Antiphonale allein ein vollständiges Stundengebet gefeiert werden kann. Anders als die Vorgängerbücher enthält es jetzt ja auch alle Vigilien des Wochenpsalters und der Festtage und Festzeiten, und es enthält die Sprechtexte, die bei der gesungenen Feier Part eines Einzelnen sind: Kurzlesungen, Benediktionen, Horenorationen für Vigil, Mittagshore und Komplet. Nicht aufgenommen wurden lediglich die Tagesgebete (die nicht in allen Ordnungen vorgesehen sind und überdies für das Meßbuch schon wieder überarbeitet werden), die Bitten/Fürbitten in Laudes und Vesper (die in vielen Gemeinschaften nicht praktiziert werden) und die Lesungen der Vigil. Diese Texte können vom jeweiligen Sprecher leicht dem Missale, einem Stundenbuch oder einem Lektionar entnommen werden. – Die Feier aller (auch der nur rezitierten) Horen nach dem Antiphonale legt sich vorab jenen nahe, denen die Einheitlichkeit des Wortlauts der Psalmen im ganzen Offizium (von der ja tatsächlich viel für eine wachsende Vertrautheit mit den Texten und für ihre innere Aneignung abhängt) ein dringliches Anliegen ist. Die Benützung eines „Gesangbuchs“ auch für die nicht gesungenen Horen könnte zudem das Bewußtsein wachhalten, daß auch das schlichte Rezitieren ein musikalischer Vorgang ist. Schließlich stünde bei solcher Praxis der Hymnus, der sich der bloßen Rezitation ja eigentlich verweigert und stets gesungen werden sollte, immer mit seiner Melodie zur Verfügung.

An die jeweiligen Ortsverhältnisse kann das Angebot des Antiphonale in verschiedener Weise angepaßt werden. Die Psalmen der Vigil und der Mittagshore können im Ein- oder im Zweiwochenzyklus gebetet werden. Wer anstelle der zunächst

vorgesehenen Mittagshore bei Terz, Sext und Non bleiben kann und will, findet dafür im Anhang zu Band II die Strophen von Psalm 119 (die sonst im Wochenpsalter als „Antwortpsalm“ nach den Lesungen der Vigil dienen) in wechselchöriger Einrichtung mit Antiphonen. (Die Kurzlesung ist in diesem Fall allerdings dem Stundenbuch zu entnehmen, ebenso das Responsorium, falls man nicht dasjenige der Mittagshore wiederholen will.) Auch das Angebot im Proprium der Heiligen rechnet mit einer der jeweiligen Kommunität bekömmlichen Auswahl. Um den Umfang (und das Gewicht) der Bände in Grenzen zu halten, waren Sparmaßnahmen unumgänglich. Häufig wiederkehrende Texte (Psalm 95, *Benedictus*, *Magnificat* u.a.) sind nur einmal abgedruckt und jeweils im betreffenden Abschnitt aufzuschlagen, ohne daß darauf jedesmal eigens verwiesen wird. Die Antiphon steht immer nur vor dem Psalm oder Canticum, was zur Folge haben kann, daß für die Wiederholung der Antiphon zurückgeblättert werden muß. Bei den Responsorien werden die fälligen Wiederholungen weder ausgedruckt noch angezeigt; ihre Doxologie steht – nach den benützten Melodie-Modellen geordnet – im Anhang (und auf einem beigegebenen Einlegeblatt).

* * *

Auf wenigstens einige der Neuerungen und Veränderungen gegenüber der Vorgängerausgabe seien vor allem deren bisherige Benützer aufmerksam gemacht. Die wesentlichste und folgenreichste Neuerung stellt gewiß der von Grund auf neu bearbeitete Text der Psalmen dar. Für die Erstausgabe war von deren Bearbeitern eine Textredaktion bereitgestellt worden, die zwar als „gut singbare“ weithin Zustimmung fand, die aber – unter großem Zeitdruck entstanden und ohne hinreichende Kenntnis des Hebräischen (also lediglich unter Befragung bereits vorhandener Übersetzungen und Kommentare) erstellt – unter dem Gesichtspunkt der Texttreue und der exegetischen Genauigkeit nicht vollauf befriedigen konnte. Die Bearbeiter selbst waren die ersten, die deshalb eine Revision wünschten und erhofften. Zur Mitarbeit an dieser fand sich – nachdem 1981 in Fulda auch die Salzburger Äbtekonzferenz einen neuen „Singpsalter“ ausdrücklich in Auftrag gegeben hatte – dankenswerterweise eine Gruppe von Exegeten zusammen, der Notker Füglistler OSB (Disentis/Salzburg), Georg Braulik OSB (Wien), Pirmin Hugger OSB (Münsterschwarzach), Willibald Kuhnigk OSB (Nütschau) und zeitweise auch Liudger Sabottka OSB (Gerleve) und Christian Brüning OSB (Gerleve) angehörten. Bald zeigte sich, daß es mit einzelnen Retuschen am bisherigen Text nicht getan war. So wurde 1986 bis 1990 in vielen Arbeitsrunden der ganze Psalter Vers für Vers neu übersetzt, um eine deutsche Fassung zu gewinnen, die möglichst hohe philologische und exegetische Verlässlichkeit und möglichst gute Singbarkeit vereinigt. Ein leitendes Prinzip bei der Übersetzung war die strenge Ausrichtung am hebräischen (masoretischen) Text und der weitgehende Verzicht auf Konjekturen und auf das schnelle Ausweichen zur Septuaginta (wie es in der Einheitsübersetzung zu beobachten ist). Bei allem Bemühen, *bart am verbo zu balten*, war allerdings auch immer wieder einmal ein Kompromiß nötig (um der Singbarkeit oder der Verstehbarkeit willen, aus Rücksicht auf liturgische und monastische Traditionen oder auf die heute geforderte „inklusive Redeweise“), sodaß auch hier Luthers Eingeständnis gilt, *daß wir zu weilen stracks den Worten nach gedolmetschet, zu weilen allein den Sinn gegeben haben*. Die Mitarbeit von Alttestamentlern, die mit den Ergebnissen der jüngeren Psalmenforschung vertraut sind, führte mitunter auch zu Lösungen,

die zunächst überraschen werden. Überhaupt wird das Sich-Einlassen auf den neuen Text (bzw. das Ihn-in-sich-Einlassen!) viel geduldige Bereitwilligkeit fordern, in der aber auch die Chance zu einer aufregend-anregenden neuen Begegnung mit den Psalmen, dem Herzstück unseres Stundengebetes, liegen mag. – Daß im Psalmentext das Wort *Herr*, wo es für den Gottesnamen JHWH steht, jetzt in typographischer Auszeichnung erscheint, geschieht nicht nur zur Unterscheidung von anderen Verwendungen desselben Wortes, sondern auch zum Zeichen der Verbundenheit mit der „Muttergemeinde Israel“, deren Geheimnis in den Psalmen aufklingt und deren tiefe Ehrfurcht vor dem unaussprechlichen Namen des Heiligen wir teilen möchten.

Während in besonderen Offizien auch selbständige Psalmabschnitte und gekürzte Texte erscheinen können, enthält der Wochenpsalter alle 150 Psalmen der Bibel ungeteilt und ungekürzt (ausgenommen nur Psalm 70 als Dublette von Psalm 40,14-18). Auch sogenannte „schwer vollziehbare“ Stellen sind nicht eliminiert (wie in der *Liturgia Horarum*), sondern lediglich durch eckige Klammern gekennzeichnet, für jene, die den „Mut zur ganzen Schrift“ nicht aufbringen können und sie übergehen wollen. Wer glaubt, Psalm 58 und Psalm 83 ganz übergehen zu müssen, kann an ihrer Stelle die sonst entfallenden Dubletten Psalm 53 und Psalm 108 einsetzen. Bei Textteilen in runden Klammern handelt es sich um ergänzende Hinzufügungen, die um der Verständlichkeit willen angebracht schienen.

Das erneuerte monastische Stundengebet versucht sich wieder enger der ältesten Mönchstradition anzuschließen, für die das Psallieren *gemeinsame Schriftmeditation anhand des Psalters* war (*meditari* hier im abendländisch-christlichen Sinn verstanden, wie er noch Martin Luther bekannt war als *Treiben und Reiben des Wortes*, als *Verweilen unter dem Wort*) und Psalmodie demgemäß nicht so sehr die darstellend-vortragende als vielmehr die aneignend-horchende Vergegenwärtigung der Texte des Psalmenbuches, dieser „Bibel im Kleinen“. Wenn deshalb *tranquillitas*, die dem empfänglichen Vernehmenwollen entsprechende Ruhe, das oberste Gebot des Vollzugs ist oder immer mehr werden sollte, so ist doch dem ruhig „gelesenen“ Psalm jeweils eine Antiphon beigesellt, ein im Wochenpsalter stets dem jeweiligen Psalm entnommenes Wort, das anleiten will, *dem Psalm ins Herz zu schauen*, und das in seiner melodischen Formung auch an die Emotionalität des Psalmen-Lesers und -Hörers appelliert, um ihn im herzhafte engagierten Singen und Nachsingen jetzt auch ganz ausdrücklich zum „Beter“ zu machen. Für die Osterzeit ist in der Neuausgabe sogar eine weitere, größtenteils wiederum psalmographie Antiphonenreihe angeboten, die jeden Psalm für eine Weile deutlich *ins Osterlicht rücken* möchte. An bereits bekannten, gar vertraut gewordenen und liebgewonnenen Antiphonen waren bisweilen melodische und textliche Adaptationen nötig, um sie dem neuen Psalmentext anzugleichen.

Auch im Repertoire der Psalmtöne gibt es einige Veränderungen: das Angebot an *differentiae* zu den einzelnen Tönen wurde noch einmal erweitert; in den Tönen I, III und VII wurde die *mediatio* modifiziert (in der jetzt – unter ganz bestimmten Bedingungen – die Verschiebung des Akzents toleriert wird), im *tonus irregularis* die (jetzt zweiakzentig behandelte) *terminatio*; in *Benedictus*, *Magnificat* und *Nunc dimittis* können jetzt alle Verse mit Initium gesungen werden.

Im Commune-Teil sind für das erneuerte Antiphonale die bisherigen Offizien ergänzt und erweitert worden, z.B. um neue Hymnen oder um eine dritte Nokturn

der Vigil, damit auch im Sanctorale nicht entsprechend hervortretende Heilige „hochfestlich“ gefeiert werden können, wo lokaler Brauch es fordert. Zwei neue Commune-Offizien sind hinzugekommen: *Für heilige Mönche und Nonnen, Für heilige Frauen*. Band III enthält überdies eine Commune-Vesper *Für heilige Hirten und Lehrer der Kirche*.

Die für einzelne Fest- und Gedenktage im Heiligenkalender angegebenen Verweise auf ein Commune entsprechen nicht immer schematisch dem üblichen Titulus des oder der gefeierten Heiligen. Sie achten auch auf charakteristische Züge der jeweiligen Lebensgestalt und versuchen zudem, die verfügbaren Commune-Offizien auch quantitativ halbwegs ausgewogen über das Jahr zu verteilen. Daß jeweils nur ein Commune angegeben ist, hat Gründe der Praktikabilität und will keineswegs verhindern, daß ein anderes gewählt und bevorzugt wird, weil man es als geeigneter betrachtet, oder weil sich nach dem mehrmaligen Einsatz des angegebenen ein Wechsel nahelegt.

Im Commune (wie auch an Hochfesten und Festen des Propriums der Heiligen) findet sich bisweilen der Hinweis auf eine bestimmte Komplet. Er soll einerseits gewisse Psalmen (die im Wochenpsalter der Komplet angehören) in das betreffende Offizium integrieren und andererseits verhindern, daß Texte, die im Wochenpsalter der Komplet angehören, im betreffenden Offizium aber an anderer Stelle (meist in der Vigil) eingesetzt sind, im Verlauf des liturgischen Tages zweimal erscheinen. Es ist ratsam, immer dann, wenn die Vigil aus einem Commune gefeiert wurde, für die Komplet den Hinweis in diesem Commune zu berücksichtigen.

Im Proprium der Heiligen sind Angebot und Auswahl am *Regionalkalender für die Benediktiner des Deutschen Sprachraums* ausgerichtet. Alle dort verzeichneten Hochfeste und Feste sind berücksichtigt. Gedenktage erscheinen im Heiligenkalender des Antiphonale nur dann, wenn für sie auch mindestens ein Eigentext in mindestens einer Hore vorliegt (in den meisten Fällen ist dies die Antiphon zum Canticum der Vesper). Im Angebot solcher Eigentexte für Heiligengedächtnisse ist fast gänzlich auf rein panegyrische Texte ohne biblischen Rückhalt oder charakteristische Aussage verzichtet. Dies dürfte kaum als Mangel erscheinen, zum einen, weil die Commune-Offizien und ihre sinnreichen Texte ja auch zum Einsatz kommen wollen, zum anderen, weil es ohnehin einer Grundintention der Stundengebetsreform widerspräche, wenn zugunsten aller möglichen Gedächtnisse zu oft und zu eifertig das neu in den Blick gerückte Psalterium der Woche verlassen würde. Erscheint in einem Band (meist in Band III) ein Gedenktag mit Eigentext, dann wird für den betreffenden Tag in den anderen Bänden ein Commune angegeben. Das möge nicht als Aufforderung verstanden werden, diesen Gedenktag auf alle Fälle und in allen Horen zu berücksichtigen, sondern lediglich als Hinweis für jene, die – aus welchen Gründen auch immer – das betreffende Gedächtnis ausgiebiger begehen wollen.

Berücksichtigt sind in dem über die allgemeinen Hochfeste und Feste hinausgehenden Angebot zunächst einmal jene Gedächtnisse, die kaum ganz nach einem Commune gefeiert werden können (z.B. am 26. oder 29. Juli, oder am 15. September); sodann jene Heiligtage, die in den Klöstern, denen das Antiphonale seine Entstehung und Entwicklung verdankt, oder in anderen Gemeinschaften (zumal in jenen Frauenklöstern, die mit außergewöhnlichem Eifer das gesungene Stundengebet pflegen), oder schließlich auch in bestimmten benediktinisch geprägten

Regionen mit besonderer Liebe und Feierlichkeit (bisweilen auch im hochfestlichen Rang mit zwei Vespern) begangen werden. Zugegebenermaßen spielten auch persönliche Neigungen der Bearbeiter eine Rolle bei der getroffenen Auswahl bzw. beim Verzicht auf die Melodisierung von Texten, die außer der formelhaften Nennung des Heiligen und seiner Tugenden keine Aussage enthalten, die zu betendem Singen einlädt. – Im übrigen darf zur schöpferischen Fantasie im Umgang mit dem Angebot des Heiligenkalenders ermuntert werden. Mit ein wenig Spürsinn läßt sich unter den zumeist biblischen Texten der vorliegenden Antiphonen gewiß Geeignetes finden, wenn ein für die Gemeinschaft wichtiger, im Antiphonale aber nicht berücksichtigter Gedenktag begangen werden soll. (Die Aufforderung zu kreativem Umgang mit dem Antiphonale meint allerdings nicht jene, die es womöglich, wie die Vorgängerausgaben, als willkürlich auszubeutende Vorratskammer für eigene Projekte benützen wollen. Sie seien vielmehr – mit Verlaub – an Sir 21,8 erinnert!)

* * *

Es kann diese Vorrede nicht schließen ohne die herzliche und aufrichtige Danksagung an viele, ohne deren Engagement das Antiphonale nicht hätte entstehen können: An Notker Füglistler und Godehard Joppich, die Haupt-Inauguratoren der Erstausgabe, von deren Initiative und Arbeit das neue Antiphonale ja geprägt bleibt; an Godehard Joppich zudem für die Bereitschaft, sich an der Endredaktion der revidierten oder neugeschaffenen Melodien zu beteiligen und den aufwendigen Notensatz für die Neuausgabe zu übernehmen; an Johannes Berchmans Göschl OSB (St. Ottilien) für die nachwirkende Mitarbeit an der musikalischen Gestaltung des zweiten Bandes der Erstausgabe; an Roman Hofer OSB (Engelberg), der über viele Jahre hin die treibende Kraft bei der Arbeit an der neuen Ausgabe und ein entscheidender Mitgestalter ihrer Melodien war; an die bereits genannten Ordens-exegeten, die sich in vielen Arbeitswochen und manchen problemgeladenen Diskussionen für die Neufassung des Psalmentextes engagierten; an die Äbte und Konvente von Engelberg und St. Bonifaz/München, wo die Arbeitsgruppen mehrmals zu Gast sein durften; an Abt Benno Malfer OSB (Muri-Gries) für einen großzügigen Druckkostenzuschuß; an Christoph Gerhard OSB (Münsterschwarzach), der die Notenschrift für dieses Antiphonale entwickelte und bereitstellte; an die Leitung und die Mitarbeiter in Verlag und Druckerei, die das langwierige Unternehmen mit Geduld und Sorgfalt betreuten; schließlich an alle, die in kritischer Anteilnahme das Projekt von der ersten Stunde an gefördert und begleitet haben und die durch ihr Interesse und ihren Zuspruch entscheidend dazu beitrugen, daß den Bearbeitern in fünfzehn langen Jahren, in denen sie (neben ihren sonstigen Aufgaben) durch das Antiphonale beansprucht waren, der Atem nicht ausging.

Hat sich in dieser Neuausgabe auch vieles gewandelt und verändert, so ist sie sich mit der Erstausgabe doch immer noch einig im ersten und entscheidenden Anliegen. Auch sie versucht im Grund nichts anderes, als *der Lebendigkeit, Spontaneität und Freude unseres gemeinsamen Betens und Singens* zu dienen, sie vielleicht gar neu zu wecken.

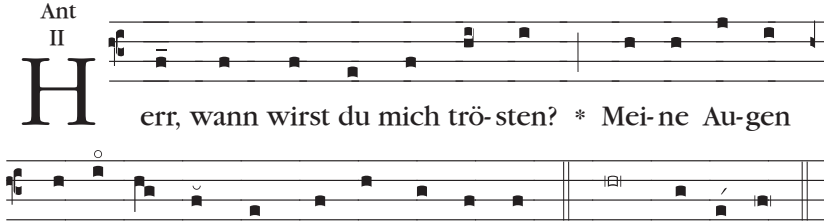
Münsterschwarzach, am Sonntag *Jubilare* 1996

Im Namen der Herausgeber und der Redaktion:
Rhabanus Erbacher OSB

PROPRIUM
DES HERRENJAHRES

SONNTAGE IM ADVENT

Ant
II
Herr, wann wirst du mich trö-sten? * Mei-ne Au-gen
verzehren sich nach dei-ner Ver-hei-ßung.



Psalm 119 VI Waw

HERR, es komme zu mir deine Liebe *
und dein Heil, nach deiner Verheißung.
Dann habe ich für den, der mich schmäht, eine Antwort, *
denn auf dein Wort vertrauue ich.
Entziehe niemals meinem Mund das Wort der Wharheit! *
Denn ich harre deiner Entscheide.
Beständig will ich deine Weisung beachten, *
für immer und ewig.
Ich schreite aus ins Weite, *
denn ich frage nach deinen Befehlen.
Von deinen Zeugnissen will ich vor Königen reden, *
und ich werde nicht in Schande geraten.
Ich ergötze mich an deinen Geboten: *
ich liebe sie!
Ich erhebe meine Hände zu deinen Geboten, die ich liebe; *
nachsinnen will ich über deine Gesetze.

Psalm 119 XI Kaf

MEINE Seele verzehrt sich nach deinem Heil; *
ich harre deines Wortes.
Meine Augen verzehren sich nach deiner Verheißung, *
sie fragen: „Wann wirst du mich trösten?“

Ich bin wie ein Schlauch, der im Rauch hängt, *
doch deine Gesetze hab ich nicht vergessen.
Wie viele Tage bleiben deinem Knecht? *
Wann fällst du die Entscheidung über meine Verfolger?
Stolze hoben mir eine Grube aus, *
sie, die nicht nach deiner Weisung leben.
Treue sind alle deine Gebote. *
Ohne Grund verfolgt man mich. Komm mir zu Hilfe!
Fast hätte man mich von der Erde getilgt; *
dennoch habe ich deine Befehle nicht verlassen.
Belebe mich, wie es deiner Liebe entspricht, *
damit ich das Zeugnis deines Mundes beachte.

Psalm 119 XVI Ajin

ICH übe Recht und Gerechtigkeit: *
überlaß mich nicht meinen Bedrückern!
Verbürge dich für das Wohl deines Knechtes, *
damit die Stolzen mich nicht unterdrücken!
Meine Augen verzehren sich nach deinem Heil, *
nach der Verheißung deiner Gerechtigkeit.
Handle an deinem Knecht nach deiner Liebe *
und lehre mich deine Gesetze.
Ich bin dein Knecht. Gib mir Einsicht, *
damit ich deine Zeugnisse erkenne.
O HERR, es ist Zeit zu handeln! *
Sie haben deine Weisung aufgelöst.
Darum liebe ich deine Gebote *
mehr als Gold und Feingold.
Darum halte ich alle deine Befehle für gerade. *
Ich hasse jeden Pfad der Lüge.

Kurzlesung

Jes 49,9-12.18.23

An allen Wegen werden sie weiden, auf allen kahlen Hügeln werden Triften für sie sein. Sie leiden weder Hunger noch Durst, Hitze und Sonnenglut schaden ihnen nicht. Denn ihr Erbarmer wird sie leiten und sie zu sprudelnden Quellen führen. – Ich werde alle Berge zu Wegen machen, und

meine Straßen werden gebahnt sein. Siehe: Sie kommen aus weiter Ferne, die einen von Norden und Westen, andere aus dem Land der Siniten. – Erhebe die Augen, Zion, und blicke umher: Sie sammeln sich alle und kommen zu dir. Dann wirst du erkennen, daß ich der Herr bin, daß keiner zuschanden wird, der auf mich vertraut.

Resp
IV/5

J auchzet, ihr Himmel, frohlocke, du Er-de, * ihr Berge,
freut euch und ju-belt! ⁊ Der Herr erbarmt sich seiner Armen,
er trö-stet sein Volk. *Jes 49,13*

Ant
VIII

G e-seg-net sei, der da kommt, * der da kommt im Na-
men des Herrn!

Psalm 118

DANKET dem HERRN, denn er ist gütig! *
Denn seine Huld währt ewig!
So sage denn Israel: *
Denn seine Huld währt ewig!
So sage das Haus Aaron: *
Denn seine Huld währt ewig!

So sollen sagen, die den HERRN fürchten und ehren: *
Denn seine Huld währt ewig!

Aus der Bedrängnis rief ich zum HERRN. *
Der HERR erhörte mich und führte mich ins Weite.

Der HERR ist für mich, ich fürchte mich nicht: *

Was können Menschen mir antun?

Der HERR ist für mich, er ist mein Helfer: *

Ich kann auf meine Hasser herabschn.

Besser, sich zu bergen beim HERRN, *

als auf Menschen zu bauen.

Besser, sich zu bergen beim HERRN, *

als auf Fürsten zu bauen.

Die Völker alle umringten mich, *

im Namen des HERRN schlug ich sie nieder.

Sie umringten, ja sie umringten mich, *

im Namen des HERRN schlug ich sie nieder.

Sie umringten mich wie Bienen, /

sie verloschen wie ein Feuer im Dorngestrüpp: *

im Namen des HERRN schlug ich sie nieder.

Man stieß mich hart, auf daß ich fiele, *

der HERR aber hat mir geholfen.

Meine Stärke und mein Lied ist der HERRR, *

er ist mir zum Retter geworden.

Hört! Welch ein Jubel der Rettung *

in den Zelten der Gerechten:

„Die Rechte des HERRN hat machtvoll gehandelt! /

Die Rechte des HERRN hat erhöht! *

Die Rechte des HERRN hat machtvoll gehandelt!“

Ich sterbe nicht, ich lebe, *

die Taten des HERRN zu erzählen.

Hart hat mich der HERR gezüchtigt, *

doch mich dem Tod nicht überlassen.

Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit! *

Eintreten will ich, dem HERRN zu danken.

„Dies ist das Tor zum HERRN, *

Gerechte dürfen hier einziehn.“

Ich will dir danken, denn du hast mich erhört, *
du bist mir zum Retter geworden.

Der Stein, den die Erbauer verwarfen, *
er ist zum Eckstein geworden.

Vom HERRN her ist dieses geschehen: *
ein Wunder in unseren Augen.

Das ist der Tag, den der HERR gemacht hat: *
Laßt uns frohlocken und seiner uns freuen!

HERR, o bring doch Rettung! *

HERR, o gib doch Gelingen!

Gesegnet sei, der da kommt im Namen des HERRN! /

Wir segnen euch vom Haus des HERRN her. *

Der HERR ist Gott, er ist uns aufgestrahlt.

Mit Zweigen in Händen schlingt den Reigen *
bis zu den Hörnern des Altares!

Mein Gott bist du, dir will ich danken, *
mein Gott, dich will ich erheben.

Danket dem HERRN, denn er ist gütig! *
Denn seine Huld währt ewig!

WOCHENTAGE IM ADVENT

Psalmodie wie im *Wochenpsalter*.

Am Montag

Kurzlesung

Jes 2,2-5

Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. Zu ihm strömen alle Völker. Viele Nationen machen sich auf den Weg; sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn vom Zion ergeht die Weisung des Herrn, und aus Jerusalem sein Wort. Er spricht Recht im Streit der Völker, er richtet zwischen den Nationen. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und

Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg. – Ihr vom Haus Jakob, kommt, wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

Am Dienstag

Kurzlesung

Zef 3,11-13

Jerusalem, es kommt der Tag, an dem du dich nicht mehr zu schämen brauchst wegen all deiner schändlichen Taten, die du gegen mich verübt hast. Ja, dann entferne ich aus deiner Mitte die überheblichen Prahler, und du wirst nicht mehr hochmütig sein auf meinem heiligen Berg. Und ich lasse in deiner Mitte übrig ein demütiges und armes Volk, das seine Zuflucht sucht beim Namen des Herrn. Der Rest von Israel wird kein Unrecht mehr tun und wird nicht mehr lügen, in ihrem Mund findet man kein unwahres Wort mehr. Ja, sie gehen friedlich auf die Weide und niemand schreckt sie auf, wenn sie ruhen.

Am Mittwoch

Kurzlesung

Jes 11,1-5()

Aus dem Baumstumpf Isais sproßt ein Reis, aus seinem Wurzelstock bricht ein junger Trieb hervor. Der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht. Er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue ist der Gürtel um seinen Leib.

Am Donnerstag

Kurzlesung

Joel 4,17f.20f

An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich der Herr, euer Gott, bin und daß ich auf dem Zion wohne, meinem heiligen Berg. Jerusalem wird heiliger Boden sein, Fremde werden es nicht mehr betreten. – An jenem Tage triefen die Berge von Wein, die Hügel fließen über von Milch, und in allen Bächen Judas strömt Wasser. Eine Quelle entspringt im Haus des Herrn und trinkt das Tal. Juda bleibt für immer bewohnt, und Jerusalem besteht von Geschlecht zu Geschlecht. Und der Herr wohnt auf dem Zion.

Am Freitag

Kurzlesung

Jes 29,18f.22f

An jenem Tage wird es geschehen: Die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden sehen, aus Dunkel und Finsternis heraus. Die Erniedrigten freuen sich wieder über den Herrn, und die Armen jubeln

über den Heiligen Israels. – So spricht der Herr, der Abraham losgekauft hat, der Gott des Hauses Jakob: Nun braucht sich Jakob nicht mehr zu schämen, sein Gesicht muß nicht mehr erblassen. Wenn sie schauen, was meine Hände in ihrer Mitte vollbringen, werden sie meinen Namen heilighalten. Sie werden den Heiligen Jakobs als heilig verehren, sie werden erschrecken vor Israels Gott.

Am Samstag

Kurzlesung

Jer 23,3-6

An jenem Tage wird es geschehen: Ich selbst sammle den Rest meiner Schafe aus allen Ländern, wohin ich sie versprengt habe. Ich bringe sie zurück auf ihre Weide; sie sollen fruchtbar sein und sich vermehren. Ich werde für sie Hirten bestellen, die sie weiden, und sie werden sich nicht mehr fürchten und ängstigen und nicht mehr verlorengehen. – Seht, es kommen Tage – Spruch des Herrn –, da lasse ich dem David einen gerechten Sproß entstehen. Er wird als König herrschen und weise regieren, für Recht und Gerechtigkeit wird er sorgen im Land. In seinen Tagen wird Juda Friede zuteil. Israel wird in Sicherheit wohnen. Und das ist der Name, mit dem man ihn nennen wird: 'Der Herr ist unser Heil!'

Am Montag, Mittwoch und Freitag

Resp
IV/2

D

er Kö-nig kommt, der Herr der Er-de: * mit Macht

erschallt sein Ruf. *¶* Er kommt und zö-gert nicht, er naht,

sein Volk zu ret-ten. *LT*

Am Dienstag, Donnerstag und Samstag

Resp
IV/2

Z

u dir er-heb ich meine See-le, * auf dich vertrau-e

ich, mein Gott. V . Ge-denke mei-ner, Herr, denn du bist
gü- tig. Ps 25, 1f. 7

24. DEZEMBER

Psalmodie wie an den Sonntagen im Advent, 13.

Kurzesung

Jes 66, 10. 12-14

Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Denn so spricht der Herr: Seht, ich leite den Frieden zu ihr wie einen Strom, wie einen rauschenden Bach die Herrlichkeit der Völker. – Ihr werdet gestillt, auf den Armen getragen, ihr werdet auf den Knien geschaukelt. Wie einen, den die Mutter tröstet, so will ich selber euch trösten. Ja, ihr findet Trost in Jerusalem. Ihr werdet es sehen, und euer Herz wird sich freuen. Die Hand des Herrn wird sich an seinen Knechten offenbaren.

Resp
II

Heu- te sollt ihr wis-sen, daß der Herr kommt, * und
morgen werdet ihr schau-en sei-ne Herrlichkeit. V . Hei- ligt
euch heute und macht euch be- reit! Eh- re dem Va- ter,
Eh- re dem Sohn, Eh- re dem Hei- li- gen Geiste. cf. Ex 16, 6f; 19, 14f

25. Dezember

WEIHNACHTEN

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN

Ant
VIII

Der Herr ist Gott, * er ist uns auf-ge-strahlt. Hal-le-

lu- ja, hal- le- lu- ja.

Psalm 118

DANKET dem HERRN, denn er ist gütig! *
 Denn seine Huld währt ewig!
 So sage denn Israel: *
 Denn seine Huld währt ewig!
 So sage das Haus Aaron: *
 Denn seine Huld währt ewig!
 So sollen sagen, die den HERRN fürchten und ehren: *
 Denn seine Huld währt ewig!

Aus der Bedrängnis rief ich zum HERRN. *
 Der HERR erhörte mich und führte mich ins Weite.
 Der HERR ist für mich, ich fürchte mich nicht: *
 Was können Menschen mir antun?
 Der HERR ist für mich, er ist mein Helfer: *
 Ich kann auf meine Hasser herabsehn.
 Besser, sich zu bergen beim HERRN, *
 als auf Menschen zu bauen.
 Besser, sich zu bergen beim HERRN, *
 als auf Fürsten zu bauen.

Die Völker alle umringten mich, *
 im Namen des HERRN schlug ich sie nieder.

Sie umringten, ja sie umringten mich, *
im Namen des HERRN schlug ich sie nieder.
Sie umringten mich wie Bienen, /
sie verloschen wie ein Feuer im Dorngestrüpp: *
im Namen des HERRN schlug ich sie nieder.
Man stieß mich hart, auf daß ich fiele, *
der HERR aber hat mir geholfen.
Meine Stärke und mein Lied ist der HERR, *
er ist mir zum Retter geworden.

Hört! Welch ein Jubel der Rettung *
in den Zelten der Gerechten:
„Die Rechte des HERRN hat machtvoll gehandelt! /
Die Rechte des HERRN hat erhöht! *
Die Rechte des HERRN hat machtvoll gehandelt!“

Ich sterbe nicht, ich lebe, *
die Taten des HERRN zu erzählen.
Hart hat mich der HERR gezüchtigt, *
doch mich dem Tod nicht überlassen.

Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit! *
Eintreten will ich, dem HERRN zu danken.
„Dies ist das Tor zum HERRN, *
Gerechte dürfen hier einziehn.“

Ich will dir danken, denn du hast mich erhört, *
du bist mir zum Retter geworden.
Der Stein, den die Erbauer verwarfen, *
er ist zum Eckstein geworden.

Vom HERRN her ist dieses geschehen: *
ein Wunder in unseren Augen.
Das ist der Tag, den der HERR gemacht hat: *
Laßt uns frohlocken und seiner uns freuen!

HERR, o bring doch Rettung! *
HERR, o gib doch Gelingen!
Gesegnet sei, der da kommt im Namen des HERRN! /
Wir segnen euch vom Haus des HERRN her. *
Der HERR ist Gott, er ist uns aufgestrahlt.

Mit Zweigen in Händen schlingt den Reigen *
bis zu den Hörnern des Altares!

Mein Gott bist du, dir will ich danken, *
mein Gott, dich will ich erheben.

Danket dem HERRN, denn er ist gütig! *
Denn seine Huld währt ewig!

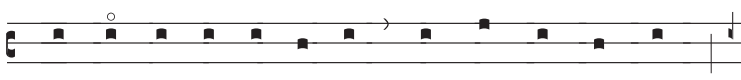
Kurzlesung

1 Job 4,8-11

Gott ist die Liebe. Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbar, daß Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. Wenn Gott uns so geliebt hat, müssen auch wir einander lieben.

Resp
VII

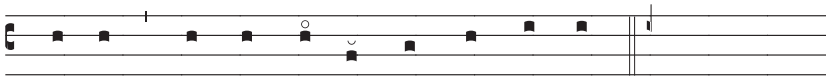
E



in Kind ist uns ge- bo- ren, ein Sohn uns geschenkt:



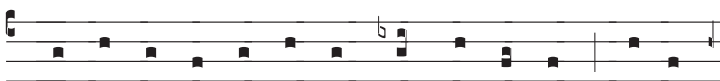
* Hal- le- lu- ja, hal- le- lu- ja. V. Sein Na-me heißt: Wun-



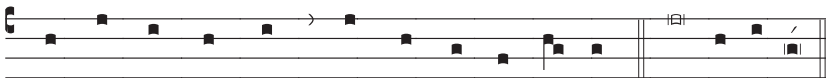
der-bar, Gott der Str-ke, Frst des Frie-dens. Jes 9,5

Ant
VIII

W



ie Ber- ge Je- ru- sa- lem rings um-ge-ben, * so ist



der Herr um sein Volk von nun an auf e- wig.